

ISSN 0077-6025 Natur und Mensch	Jahresmitteilung 1985	Seite: 49-55	Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V. Gewerbemuseumsplatz 4 · 8500 Nürnberg 1
------------------------------------	--------------------------	-----------------	--

Hans Peter Uenze

## Zur mittleren Latènezeit in Nordostbayern

In Nordostbayern, worunter nachfolgend das Gebiet der Regierungsbezirke Oberpfalz, Oberfranken und Mittelfranken verstanden wird, ist die Latènezeit durch zwei große Materialhorizonte charakterisiert: die Frühlatènezeit (die Latènestufe A = LT-A) und die Spätlatènezeit (die Latènestufe D = LT-D).

Kennzeichnend für die **Frühlatènezeit** sind auf der einen Seite Grabfunde mit Beigaben von gelegentlich vorzüglicher handwerklicher Qualität, als Beispiel sei nur an die berühmte „Parsberger“ Fibel aus dem Forst Kahr erinnert<sup>1</sup>. Auf der anderen Seite sind neben offenen Siedlungen in Tallage hier vor allem die befestigten Höhensiedlungen als Zentralorte des 5. Jahrhunderts v. Chr. anzuführen. Die bedeutendsten unter ihnen sind in jener Region die **Houburg**<sup>2</sup> bei Happurg, das **Walberla**<sup>3</sup> bei Kirchehrenbach und der **Staffelberg**<sup>4</sup> bei Staffelstein. Kleiner, doch nicht minder wichtig in ihrer Zentralfunktion waren die Anlagen auf dem Schloßberg von Kallmünz<sup>5</sup>, auf dem Schloßberg von Burggailenreuth<sup>6</sup>, auf dem Turmberg bei Kasendorf<sup>7</sup>, auf dem Burgberg bei Pottenstein<sup>8</sup>, oder nur wenig außerhalb unseres Bearbeitungsgebietes die neuentdeckte Anlage auf dem Kleinen Knetzberg<sup>9</sup> im Landkreis Haßberge. Erst in den letzten Jahren wurde in Bayern die Bedeutung der befestigten Höhensiedlungen als ehemalige Zentralsiedlungen erkannt, die an Punkten angelegt waren, von denen man eine Siedlungsregion ebenso beherrschte wie einen Verkehrsweg.

Für die **Spätlatènezeit** entfallen aufgrund einer Veränderung in den Bestattungsbräuchen ganz weitgehend die Grabfunde<sup>10</sup>, eine der wichtigsten Informationsquellen für die Archäologie. Hier liegen jetzt fast ausschließlich nur noch Siedlungsfunde vor. Sie stammen in gleicher Weise aus den befestigten Stadtsiedlungen („Oppida“) wie aus offenen Siedlungen. Schließlich haben wie schon während der Frühlatènezeit so auch jetzt die Höhlen einschlägiges Material ergeben.

Während also die Zeit des 5. Jahrhunderts v. Chr. (LT-A) wie die des ausgehenden 2. und des 1. Jahrhunderts v. Chr. (LT-D) in Nordostbayern gut vertreten sind, ist der dazwischenliegende Zeitraum, die sogenannte **Mittellatènezeit** (die Latènestufen B und C = LT-B und C), eigentümlich schwach ausgeprägt. Mit dieser auffallenden Erscheinung hat sich – wie vor ihm schon P. REINECKE und andere Forscher – vor mehr als einem halben Jahrhundert W. KERSTEN in seiner 1933 publizierte Dissertation „Der Beginn der La-Tène-Zeit in Nordostbayern“<sup>11</sup> auseinandergesetzt. KERSTEN stellte das Fehlen der LT-B-Inventare in Nordbayern den Verhältnissen in den westlich, südlich, östlich und nördlich angrenzenden Regionen gegenüber<sup>12</sup>. Er folgerte daraus, daß hier zwei verschiedene Kulturregionen vorlägen und weiterhin, daß sich LT-B im Bereich der LT-A-Fürstengräber (des Westens) entwickelt habe. „Während die westliche Frühlatènegruppe eine schnelle und kräftige Entwicklung“

<sup>1</sup> Das aus dem Forst Kahr stammende Stück fehlt in keinem Werk über die keltische Kunst. Hier sei nur die letzterschienene Publikation genannt: W. MENGHIN, Kelten, Römer und Germanen (1980) 111 Abb. 108 Farbtafel 18.

<sup>2</sup> Hierzu jüngst die Zusammenstellung von H. KOSCHIK, Die Houburg im Nürnberger Land. Archäologische Forschungen in Vergangenheit und Gegenwart. Schriftenreihe der Altnürnberger Landschaft 32 (1985).

<sup>3</sup> Eine monographische Behandlung der im Schrifttum unter dem Namen Ehrenbürg bekannt Anlage und ihrer Besiedlungsgeschichte fehlt noch. So kann hier nur auf den entsprechenden Abschnitt verwiesen werden in: K. SCHWARZ, Die vor- und frühgeschichtlichen Geländedenkmäler Oberfrankens. Materialh. z. bayer. Vorgesch. 5 (1955) 93 f. Nr. 3

<sup>4</sup> Für die ältere Literatur sei verwiesen auf: SCHWARZ (wie Anm. 3) 162 („Romannsthal“) Nr. 1. – Über die neueren Grabungen informieren Kurzberichte: B.-U. ABELS in: AJiB 1984 (1985) 73 f. – AFO 4, 1983–1984, 26 ff.

<sup>5</sup> A. STROH, Die vor- und frühgeschichtlichen Geländedenkmäler der Oberpfalz. Materialh. z. bayer. Vorgesch. B3 (1975) 260 f. Nr. 8–10 (mit weiterer Literatur).

<sup>6</sup> A. STUHLFAUTH, BVbl. 14, 1937, 55 ff.

<sup>7</sup> A. STUHLFAUTH, BVbl. 14, 1937, 58.

<sup>8</sup> A. STUHLFAUTH, BVbl. 14, 1937, 60 f.

<sup>9</sup> L. WAMSER in: AJiB 1981 (1982) 120 f.

<sup>10</sup> Zu den wenigen Ausnahmen gehören etwa neben dem bekannten Kriegergrab von Kelheim (J. WERNER, BVbl. 20, 1954, 43 ff. – Ders., Spätes Keltentum zwischen Rom und Germanien (1979) 68 ff.) spätkeltische Gräber mit Säuglings- und Ferkelbestattungen aus Kelheim (J. KLUGE, BVbl. 50, 1985, 183 ff.).

<sup>11</sup> W. KERSTEN, Prähist. Zeitschr. 24, 1933, 96 ff.

<sup>12</sup> KERSTEN (wie Anm. 11) 157 ff. – Besonders hingewiesen sei auf die Behauptung: „In der Tat gibt es in Nordostbayern nicht ein einziges typisches LTB-Flachgrab, keine Duxer oder Münsinger Fibel, keinen Pufferring oder was sonst an Leitformen der Stufe zu nennen wäre“ (a.a.O. 157).

(nach LT-B) „zeigt, ist die Ostgruppe im Gegensatz dazu weder imstande, sich aus eigener Kraft weiterzuentwickeln, noch fremde Einflüsse aufzunehmen“<sup>13</sup>. Die Trennung zwischen der sich „schnell und kräftig“ von LT-A über LT-B nach LT-C weiterentwickelnden Latène-Westgruppe und der Frühlatène-Ostgruppe, die in Nordostbayern weiterlebte, ohne neue Einflüsse aufzunehmen oder aus eigener Kraft Neues zu schaffen<sup>14</sup>, reichte nach KERSTENS Meinung bis zum Ende der Mittellatènezeit (LT-C)<sup>15</sup>. Erst mit der Spätlatènezeit sei dann bei Latène-West- und Ostgruppe ein einheitliches Inventar vorhanden<sup>16</sup>.

Zur Illustration seiner Vorstellung vom Weiterleben der Frühlatène-Ostgruppe legte KERSTEN dann in zwei Abbildungen Fibeln vor<sup>17</sup>, „die typologische Weiterentwicklungen von älteren darstellen. Wenn ähnliche Stücke außerhalb unseres Gebietes gefunden werden, gehören sie zum Inventar der LTB-Stufe. Meist sind es aber Formen, die nur innerhalb unserer Gruppe auftreten“<sup>18</sup>. Bei jenen Stücken handelt es sich zum Teil um Drahtfibeln mit hohem, symmetrisch gebogenem Bügel<sup>19</sup> – darunter auch die echte Marzabottofibel –, Typen also, von denen heute klar ist, daß sie in einen jüngeren Abschnitt der Stufe LT-A gehören<sup>20</sup>. Andere<sup>21</sup> besitzen Parallelen in Gräbern des Dürrnberges, die in einen jüngeren Horizont von LT-A gehören<sup>22</sup>.

KERSTENS Vorstellungen müssen **grundsätzliche Bedenken** erregen: Nordostbayern ist keine Talregion hinter unüberwindlichen Hochgebirgsketten, sondern ist über seine Flußtäler an Main und Donau angebunden. In einer derart offenen Region erscheint es undenkbar, daß man nicht dem allgemeinen Modediktat gefolgt sein sollte. Zudem ist ein solches Beharrungsstreben in einer Region nicht vorstellbar, wo einzigartige Stücke wie die Parsberger Fibel, die Flasche von Matzhausen<sup>23</sup> mit ihrem Tierfries oder der in der Frühlatènekeramik einzigartige Becher von Kallmünz<sup>24</sup> vorkommen und hergestellt worden sind.

Wie verhält es sich nun mit KERSTENS Theorie im Hinblick auf das heute vorhandene Fundmaterial? Wir wollen unseren Überblick mit den Funden aus der **Oberpfalz** und dem **nördlich der Donau gelegenen Teil Niederbayerns** beginnen:

Von Kleinprüfening (Ldkr. Regensburg) liegt ein unvollständiger Grabfund aus einer LT-B1-Fibel und einer Scherbe vor<sup>25</sup>.

Aus der Siedlung von Kelheim-Gmünd stammen vier Fibeln mit „dachförmigem Bügel“ aus dem Übergang von LT-A nach LT-B<sup>26</sup>.

Drei Grabfunde jener Übergangsphase von LT-A nach LT-B wurden bei Kloster Weltenburg (Ldkr. Kelheim) aufgedeckt<sup>27</sup>.

Eine Bronzefibel mit „dachförmigem Bügel“ stammt von Markhof<sup>28</sup> (Gde. Schmidmühlen, Ldkr. Amberg-Sulzbach), auf dem Bügel eine S-förmige Verzierung, der Fibelfuß zeigt einen ein-

gravierten Tierkopf, L. 6,6 cm (Abb. 1,1).

Das Fragment einer weiteren Bronzefibel mit „dachförmigem Bügel“ wurde bei Niederhofen (Gde. Pilsach, Ldkr. Neumarkt i. d. Opf.) gefunden, auf dem Bügel des Stückes ebenfalls ein S-förmiges Ornament, L. noch 5,5 cm (Abb. 1,2).

Eine weitere Bronzefibel mit „dachförmigem Bügel“ rührt von Dürrn (Gde. Breitenbrunn, Ldkr. Neumarkt i. d. Opf.) her, der Bügel des Stückes ist quergekerbt, L. 6,5 cm (Abb. 1,3).

Eine Eisenfibel mit „dachförmigem Bügel“ stammt von Degerndorf (Gde. Lupburg, Ldkr. Neumarkt i. d. Opf.), L. noch 8,5 cm (Abb. 1,4).

<sup>13</sup> KERSTEN (wie Anm. 11) 167.

<sup>14</sup> KERSTEN (wie Anm. 11) 162.

<sup>15</sup> KERSTEN (wie Anm. 11) 167.

<sup>16</sup> KERSTEN (wie Anm. 11) 167.

<sup>17</sup> KERSTEN (wie Anm. 11) 161 Abb. 12; 162 Abb. 13.

<sup>18</sup> KERSTEN (wie Anm. 11) 161.

<sup>19</sup> KERSTEN (wie Anm. 11) 161 Abb. 12, 2–4.

<sup>20</sup> Vgl. hierzu H. P. UENZE, BVbl. 29, 1964, 77 ff. bes. 113.

<sup>21</sup> KERSTEN (wie Anm. 11) 162 Abb. 13, 1, 2.

<sup>22</sup> Grab 43/1: E. PENNINGER, Der Dürrnberg bei Hallein 1. Münchner Beitr. z. Vor- u. Frühgesch. 16 (1972) Taf. 41, A1 (das Stück besitzt eine „altmodische“ Armbrust-Spiralkonstruktion); vgl. hierzu auch die Fibel von Darshofen: KERSTEN (wie Anm. 11) 162 Abb. 13, 2 = UENZE (wie Anm. 20) 85 Abb. 3, 1. – Dürrnberg Grab 108 (= alte Numerierung Grab 12): F.

MOOSLEITNER – L. PAULI – E. PENNINGER, Der Dürrnberg bei Hallein 2. Münchner Beitr. z. Vor- u. Frühgesch. 17 (1974) Taf. 171, B 16 = UENZE (wie Anm. 20) 84 Abb. 2, 1.

<sup>23</sup> Die Kelten in Mitteleuropa. Kultur – Kunst – Wirtschaft. Salzburger Landesausstellung 1. Mai – 30. Sept. 1980 im Keltenmuseum Hallein/Österreich (1980) 262 Nr. 116 (mit weiterer Literatur).

<sup>24</sup> W. TORBRÜGGE, H.P. UENZE, Bilder zur Vorgeschichte Bayerns (1968) 112 Abb. 91.

<sup>25</sup> W. KRÄMER, Die Grabfunde von Manching und die latènezeitlichen Flachgräber in Südbayern. Die Ausgrabungen in Manching 9 (1985) Taf. 89, 2.

<sup>26</sup> KRÄMER (wie Anm. 25) 9 Abb. 1, 15–18. – Zu den Fibeln mit „dachförmigem Bügel“ zuletzt: Krämer (wie Anm. 25) 7 f.

<sup>27</sup> KRÄMER (wie Anm. 25) Taf. 74, 1–7. 8–9. 10–22.

<sup>28</sup> Die Fibel vertritt einen Untertyp der Fibeln mit „dachförmigem Bügel“, bei dem der Bügel nicht dachförmig, sondern flach gerundet gebogen ist und zur Mitte hin anschwillt. Kennzeichnend ist hier ein in Längsrichtung verlaufendes S-förmiges Ornament, das in anderer Form auch bei der Fibel von Niederhofen (Abb. 1,2) vorkommt.

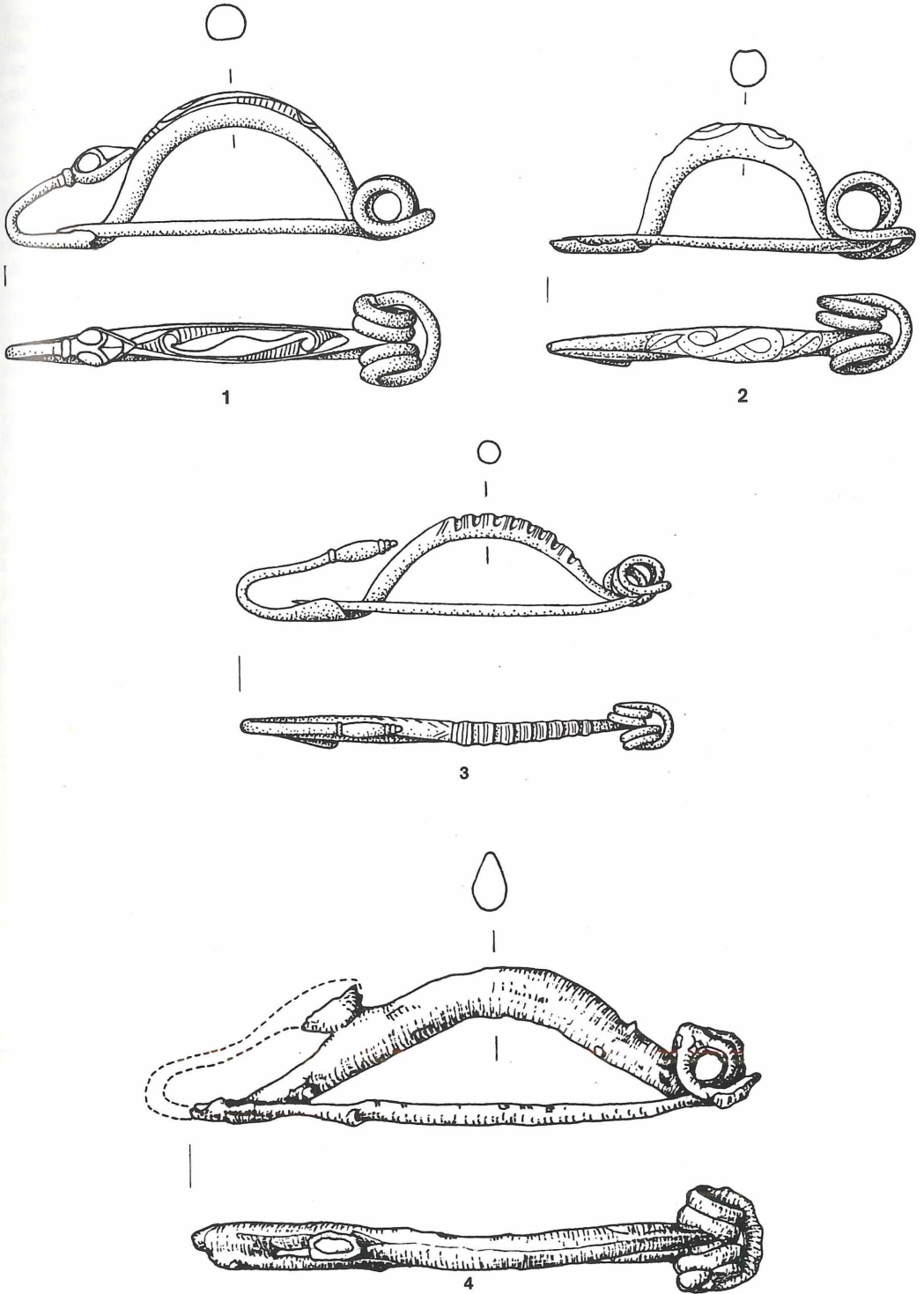


Abb. 1 Frühlatènezeitliche Fibeln aus der Oberpfalz: 1 Markhof - 2 Niederhofen - 3 Dürn - 4 Degerndorf, M 1:1

Zwei Eisenfibeln mit „dachförmigem Bügel“ liefern die Grabungen in der Breitenwinner Höhle<sup>29</sup> (bei Lutzmannstein, Ldkr. Neumarkt i. d. Opf.). Ein Grabfund der Stufe LT-B1 ist von Regensburg-Steinweg anzuführen<sup>30</sup>. In die Latènestufe C gehören dann die Grabfunde von Beilngries<sup>31</sup>, Prünthal<sup>32</sup> (Gde. Lupburg, Ldkr.

Neumarkt i. d. Opf.), Ronsolden<sup>33</sup> (Gde. Velburg, Ldkr. Neumarkt i. d. Opf.), Schirndorf<sup>34</sup> (Gde. Kallmünz, Ldkr. Regensburg) und Regensburg-Steinweg<sup>35</sup>. Weitere, aus der Oberpfalz südlich der Donau stammende Funde, sollen hier unberücksichtigt bleiben.

In der westlich an die Oberpfalz anschließenden Region **Mittelfrankens und Oberbayerns nördlich der Donau** gibt es ebenfalls nicht wenige hierher gehörige Beispiele:

Von der Houbirg ist eine Fibel mit „dachförmigem Bügel“ zu nennen<sup>36</sup>.

Zwei Grabfunde der Stufe LT-B1 stammen von Großmering<sup>37</sup> (Ldkr. Eichstätt) und Wackerstein<sup>38</sup> (Gde. Pförring, Ldkr. Eichstätt), zwei solche der Stufe LT-B2 von Adelschlag<sup>39</sup> (Ldkr. Eichstätt) und vom Hesselberg<sup>40</sup> (Gde. Ehingen, Ldkr. Ansbach). Der letztgenannte, im 19. Jahrhundert entdeckte Grabfund erscheint durch seine Lagesituation auf dem östlichen Vorgipfel des weithin sichtbaren Hesselberges bereits recht auffallend. 1966 wurde dann am Südostrand der „Osterwiese“ auf dem Großen Hesselberg als Einzelfund der Stufe LT-B1 noch eine Bronzefibel entdeckt<sup>41</sup>. Die Gräber der Latènestufe C sind in diesem Raum noch etwas häufiger.

Einzelgräber wurden bekannt von: Ingolstadt-Mühlhausen<sup>42</sup>, Lenting<sup>43</sup> (Ldkr. Eichstätt), Stetten<sup>44</sup> (Gde. Gunzenhausen, Ldkr. Weißenburg-Gunzenhausen) und Endsee<sup>45</sup> (Gde. Steinsfeld, Ldkr. Ansbach). Je zwei Gräber wurden bei Pförring<sup>46</sup> (Ldkr. Eichstätt) und Geislohe<sup>47</sup> (Gde. Pappenheim, Ldkr. Weißenburg-Gunzenhausen) entdeckt.

Es sei beiläufig darauf hingewiesen, daß sich auch unter diesen Grabfunden der Stufe LT-C wiederum einer befindet, der deutlich auf einen auffälligen Berg bezogen ist: Endsee, am nach Nordosten auslaufenden Fuß des Endseer Berges, eines Zeugenberges vor der steil abfallenden Frankenhöhe<sup>48</sup>.

Als Ergebnis der vorstehenden Aufzählung ist festzuhalten, daß es im nordostbayerischen Raum neben einer Reihe von Objekten aus dem Übergang von LT-A nach LT-B eine Anzahl mittellatènezeitlicher Gräber gibt, und zwar solche aus der Stufe LT-C etwas häufiger als jene aus der Stufe LT-B. Sie kommen zwar nicht im mindesten an die Anzahl der LT-A-Inventare heran, genügen aber, um Kerstens Behauptung zu widerlegen, wonach in Nordostbayern keine neuen Einflüsse aufgenommen worden seien.

Eine weitere Kontrollmöglichkeit hinsichtlich der KERSTENSchen Vorstellungen ist über die **östliche Frühlatènekeramik** möglich, die sich durch neues Material weitaus besser beurteilen läßt als zu KERSTENS Zeiten. Anhand von Neufunden wurde in den letzten Jahren eine Untergliederung erreicht, durch die unter anderem der keramische Fundstoff der Stufe LT-A von dem der Stufe LT-B getrennt wurde<sup>49</sup>. So tritt etwa erst bei der Keramik der Stufe LT-B1 eine leichte Verdickung der Gefäßlippe (= „wulstige Randlippe“<sup>50</sup>) auf. Weitere Kennzeichen sind Wulste und Rippen (anstelle von feinen Rillen und Riefen) in der Halszone, oder eine besonders reiche Stempelverzierung.

<sup>29</sup> F. VOLLRATH, Siedlungskeramik aus Höhlen der mittleren Frankenalb. Abhandl. NHG 28 H. 2 (1959) Taf. 19, 47, 48. – Zum Fundplatz: Stroh (wie Anm. 5) 222.

<sup>30</sup> KRÄMER (wie Anm. 25) 161 Nr. 144 Taf. 91, 1–4

<sup>31</sup> Heute Ldkr. Eichstätt/Obb.: KRÄMER (wie Anm. 25) 158 Nr. 136 Taf. 94, 3, 4.

<sup>32</sup> KRÄMER (wie Anm. 25) 159 Nr. 137 Taf. 94, 6, 7.

<sup>33</sup> KRÄMER (wie Anm. 25) 159 Nr. 138 Taf. 94, 5.

<sup>34</sup> Prähistorische Staatssammlung München (unpubl.).

<sup>35</sup> KRÄMER (wie Anm. 25) 160 f. Nr. 143 Taf. 92.

<sup>36</sup> H. P. UENZE in: KOSCHIK (wie Anm. 2) 166 Abb. 9, 15.

<sup>37</sup> KRÄMER (wie Anm. 25) 111 Nr. 28 Taf. 51, 8, 9.

<sup>38</sup> KRÄMER (wie Anm. 25) 114 Nr. 35 Taf. 51, 10, 11.

<sup>39</sup> KRÄMER (wie Anm. 25) 173 f. Nr. 168 Taf. 94, 14–16.

<sup>40</sup> KRÄMER (wie Anm. 25) 173 Nr. 166 Taf. 95, 4–6.

<sup>41</sup> KRÄMER (wie Anm. 25) 173 Nr. 167 Taf. 95, 3.

<sup>42</sup> KRÄMER (wie Anm. 25) 111 Nr. 27 a.

<sup>43</sup> KRÄMER (wie Anm. 25) 111 f. Nr. 30 Taf. 50.

<sup>44</sup> KRÄMER (wie Anm. 25) 174 Nr. 169 Taf. 95, 1, 2.

<sup>45</sup> H. P. UENZE in: AJiB 1984 (1985) 82 ff. Abb. 49, 50.

<sup>46</sup> KRÄMER (wie Anm. 25) 114 Nr. 34; 113 Abb. 16.

<sup>47</sup> KRÄMER (wie Anm. 25) 174 f. Nr. 170 Taf. 94, 8–13.

<sup>48</sup> Hier ist noch auf eine Parallele aus Unterfranken hinzuweisen: ein Schmuckhort der Stufe LT-C, der 600 m östlich des Schwanbergplateaus gefunden wurde: Chr. PESCHECK in: AJiB 1984 (1985) 80 ff. Abb. 47, 48. – Weitere Beispiele gibt es im Ries: KRÄMER (wie Anm. 25) 180 f. Nr. 189, 190.

<sup>49</sup> F. SCHWAPPACH, Zur Chronologie der östlichen Frühlatène-Keramik. Die Keramik der Latène-Kultur 2 (1979). – Dieser Beitrag ist nahezu identisch mit einem gleichnamigen Aufsatz SCHWAPPACHs in: The Celts in Central Europe. Papers of the 2. Pannonia Conference. Bulletin du Musée Roi Saint-Étienne (1975) 109 ff. – L. PAULI, Der Dürrnberg bei Hallein 3. Münchner Beitr. z. Vor- u. Frühgesch. 18 (1978) 324 f. mit Abb. 44 und 45.

Schauen wir nun auf diese LT-B1-Kennzeichen hin die Keramik aus Nordostbayern an, so finden sich als fortschrittliche Eigenschaft die verdickten Ränder an Scherben aus der für die Fibeln bereits genannten Breitenwinger Höhle<sup>51</sup> ebenso wie bei Stücken vom Schloßberg von Kallmünz<sup>52</sup> oder von der Houbirg<sup>53</sup>. **Oberfranken** hat entsprechendes Material ebenfalls geliefert. Neben Belegen aus Höhlen bei Wüstenstein<sup>54</sup> (Gde. Wiesenttal, Ldkr. Forchheim) und Rabeneck<sup>55</sup> (Gde. Waischenfeld, Ldkr. Bayreuth) stehen Beispiele vom Staffelberg<sup>56</sup>. Die Liste ließe sich über das in dieser Frage unzulänglich publizierte Material aus Oberfranken zweifellos noch verlängern<sup>57</sup>. – Die Keramik vom Staffelberg mit ihren sehr ausgeprägten Omphalosbildungen an den Böden<sup>58</sup> läßt keinen Zweifel zu an ihrer Datierung an den Anfang der Stufe LT-B1.

Mit diesen Beobachtungen zeigt sich also erneut, daß KERSTENS Theorie von einem unveränderten Weiterleben der Frühlatène-Ostgruppe in Nordostbayern anhand der Neufunde nicht mehr zu halten ist.

Wenn man nun noch die **Fibeln** in die Betrachtung miteinbezieht, die zu diesem „frühlatènezeitlichen“ Horizont **Oberfrankens** gehören, so sind dies neben Drahtfibeln mit hohem, kreisförmig gebogenem Bügel wiederum die Stücke mit „dachförmigem Bügel“<sup>59</sup>. Als ältere Funde sind zu nennen je ein Exemplar von Ahlstadt<sup>60</sup> (Gde. Meeder, Ldkr. Coburg) und von Streitberg<sup>61</sup> (Gde. Wiesenttal, Ldkr. Forchheim). Dazu kommen Neufunde der letzten Jahre von der Ehrenbürg-Walberla<sup>62</sup> und vom Staffelberg<sup>63</sup>. Klassische Vertreter der LT-B1-Fibeln fehlen dagegen hier offensichtlich.

In diesen **Fibeln mit „dachförmigem Bügel“** kommt ein bestimmter chronologischer Horizont am Übergang von LT-A nach LT-B zum Ausdruck, der den Beginn des Gräberfeldes von Münsingen in der Schweiz<sup>64</sup> ebenso kennzeichnet wie das Einsetzen der keltischen Besiedlung in den keltischen Kolonisationsgebieten in Mähren<sup>65</sup>, in Niederösterreich und dem Burgenland<sup>66</sup>. Im Milieu jener Fibeln mit „dachförmigem Bügel“ finden sich – gelegentlich auch in denselben Grabensembles – auf der einen Seite Drahtfibeln der Stufe LT-A2 mit hohem kreisförmig gebogenem Bügel wie die Marzabottofibel<sup>67</sup> und auf der anderen Seite bereits LT-B1-Fibeln<sup>68</sup>. Aus derartigen Kombinationen wird der Übergangscharakter jenes Fibelmodetypes besonders deutlich, der zu einem Zeitpunkt aktuell war, als im Zuge der keltischen Völkerwanderung alte Siedlungslandschaften verlassen und neue Räume bewohnt wurden.

Wenn dieser Fibelhorizont nun am Ende der Frühlatène-Fibelentwicklung Nordostbayerns steht und die Entwicklung zur LT-B-Fibel dort nicht mehr im breiten Rahmen stattfand (bzw. jene Fibelgattung dort nicht mehr aufgenommen wurde), und wenn auf der anderen Seite bei der Frühlatènekeramik der Typenschatz der Stufe LT-B1 gerade noch erreicht wurde, aber nicht mehr zu dem der Stufe LT-B2 weiterentwickelt wurde, so gibt es dafür nur eine Erklärung:

<sup>50</sup> SCHWAPPACH (wie Anm. 49) 27. 25 Abb. 7. – PAULI (wie Anm. 49) 324 f.

<sup>51</sup> VOLLRATH (wie Anm. 29) Taf. 18, 37; 19, 36.

<sup>52</sup> H. MÜLLER-KARPE, Funde von bayerischen Höhensiedlungen. Kataloge der Prähistorischen Staatssammlung (1959) Taf. 11, 19, 24.

<sup>53</sup> H. P. UENZE in: KOSCHIK (wie Anm. 2) 161 Abb. 4, 13–15; 162 Abb. 5, 22, 23; 164 Abb. 7, 4.5.9.11.12; 177 Abb. 3, 7.14.16.

<sup>54</sup> AFO 2, 1979–1980, 67 Abb. 35, 1.

<sup>55</sup> AFO 3, 1981–1982, 58 Abb. 28, 1–5.

<sup>56</sup> AFO 3, 1981–1982, 60 Abb. 30, 1. – AFO 4, 1983–1984, 59 Abb. 29, 4.11–13.

<sup>57</sup> So etwa über die Beispiele bei A. STUHLFAUTH, BVbl. 14, 1937 Taf. 13; 14, 3; 15, 1.

<sup>58</sup> AFO 3, 1981–1982, 60 Abb. 30, 1. – AFO 4, 1983–1984, 59 Abb. 29, 4.11.13.

<sup>59</sup> Zu diesem Fibeltyp zuletzt: KRÄMER (wie Anm. 25) 7 f.

<sup>60</sup> W. SCHÖNWEISS, Vorgeschichte des Coburger Landes (o.J.) 59 Abb. 36, 3.

<sup>61</sup> Genau genommen stellt das Stück (Prähistorische Staatssammlung München, unpubl.) eine Variante dar, da sein Bügel

asymmetrisch gebogen ist. In den weiteren Eigenschaften (fast winklig zurückgebogener, langer Fuß, zur Mitte hin dicker werdender Bügel und straffe Spiralwindungen) vertritt es jedoch den Typ jener Fibeln.

<sup>62</sup> AFO 2, 1979–1980, 62 Abb. 30, 12. 14; AFO 4, 1983–1984, 58 Abb. 28, 10, 11. – Einschlägiges auch im unpublizierten, vor dem 2. Weltkrieg geborgenen Material.

<sup>63</sup> AFO 3, 1981–1982, 62 Abb. 32, 12.

<sup>64</sup> F.R. HODSON, The La Tène Cemetery at Münsingen-Rain. Acta Bernensia 5 (1968) 35.

<sup>65</sup> M. ČIZMÁŘ, Památky archeologické 66, 1975, 417 ff. bes. 419 f. – J. MEDUNA, Archeologické rozhledy 17, 1965, 795 ff.

<sup>66</sup> z.B. Mörbisch Grab 8: SCHWAPPACH (wie Anm. 49) 49 Abb. 23.

<sup>67</sup> z.B. Kloster Weltenburg Grab 1: KRÄMER (wie Anm. 25) Taf. 74, 3. – Hostomice Grab 7/67 (Kr. Teplice): P. BUDINSKÝ, Archeologické rozhledy 26, 1974, 363 Abb. 11, 1. 9 (zugehörig ist auch eine typologisch älter wirkende Fibel mit asymmetrischem Bügelschwung: a.a.O. 363 Abb. 11, 2).

<sup>68</sup> z.B. Kloster Weltenburg Grab 1: KRÄMER (wie Anm. 25) Taf. 74, 2. – Hostomice Grab 7/67: P. BUDINSKÝ, Archeologické rozhledy 26, 1974, 363 Abb. 11, 3. 8. 12.

## Die dichte Besiedlung Nordostbayerns endete während der Unruheperiode zu Beginn der historisch überlieferten Keltenwanderungen am Anfang des 4. Jahrhunderts v. Chr.

Ob dieses Ende der Besiedlung in Nordostbayern nun überall gleichmäßig zum nämlichen Zeitpunkt eintrat, oder etwa in einer zeitlichen Staffelung, wobei beispielsweise die Siedlung auf dem Staffelberg den Abschluß bildete, ist derzeit noch nicht zu beurteilen, weil die Vergleichskeramik aus Oberfranken noch der Aufarbeitung harret. Immerhin bleibt festzustellen, daß es in der Oberpfalz (nördlich der Donau) keine direkten Entsprechungen zu den tiefen Omphalosbildungen der Keramik vom Staffelberg<sup>69</sup> gibt.

Die Bevölkerungsverschiebungen zu Beginn des 4. Jahrhunderts v. Chr. vollzogen sich aber nicht nur in östlicher Richtung, sie fanden genauso auch in westlicher Richtung statt, wie beispielsweise die zu jenem Zeitpunkt in **Unterfranken** zu beobachtende Besiedlungsverdichtung beweist<sup>70</sup>. Die Richtung, aus der jene „Zuzügler“ in Unterfranken kamen, wird deutlich über die Art der Keramik, die zu diesem Horizont gehört. Sie zählt zur östlichen Frühlatène-gattung und nicht zur westlichen wie der der Jüngeren Hunsrück-Eifel-Kultur<sup>71</sup>, wie man es bei einer Besiedlung aus dem Westen zwangsläufig erwarten müßte. – Auffälligerweise verringerte sich die Besiedlungsdichte in Mainfranken im späten 4. und 3. Jahrhundert v. Chr. wieder, wohl ein Zeichen für die unruhigen Zeitläufte. Erst im 2. Jahrhundert v. Chr., während der Stufe LT-C, trat eine erneute Besiedlungsverdichtung ein, die auch die Spätlatènezeit umfaßte.

Die hinter diesem Landesausbau des 4. Jahrhunderts v. Chr. in Unterfranken stehenden Keltengruppen bevorzugten dieselbe Siedelweise, wie sie wenige Jahrzehnte zuvor in Nordostbayern gültig war: Neben offenen Siedlungen in den Tälern gab es Zentralsiedlungen in Schutzlage, für die als Beispiel nur auf die Vogelsburg bei Volkach<sup>72</sup> verwiesen sei. Wie kompliziert die politisch-ethnischen Verhältnisse der damaligen Zeit waren, ergaben letztlich die Grabungen auf dem Eiersberg bei Mittelstreu<sup>73</sup> (Ldkr. Rhön-Grabfeld). Jene Abschnittsbefestigung, die zu Beginn der Latènestufe B mit einer besonders mächtigen Schutzkonstruktion aus Mauer und fast 17 m breitem Außengraben versehen wurde<sup>74</sup>, hat auch zwei der schon mehrfach erwähnten Fibeln mit „dachförmigem Bügel“ geliefert<sup>75</sup>. Hinsichtlich ihrer Keramik stellt der Ausgräber jedoch fest, daß sie „eine unmittelbare Anbindung an die eisenzeitlichen Kulturgruppen des mitteldeutschen – thüringisch-hessischen – Berglandes, jenes nördlichen Randsaumes der entstehenden keltischen Ökumene<sup>76</sup> darstelle.

Wenn wir nach diesem Abstecher nach Unterfranken wieder nach Nordostbayern zurückkehren, so ist für jenen Raum festzustellen, daß die hier vertretenen Funde der Stufen LT-B1, B2 und C in der Besiedlung des Landes offensichtlich einen Neubeginn anzeigen. Hier haben vermutlich Fremde, Zuzügler aus anderen Regionen, ihren Aufenthalt genommen<sup>77</sup>, und zwar – nach Ausweis der ziemlich wenigen Funde – in wohl nicht allzugroßer Anzahl. Mit ihrer Unsicherheit in der ihnen ungewohnten Umgebung könnte es zusammenhängen, wenn ihre Gräber oder sonstigen Hinterlassenschaften (Schmuckhort) mehrfach in der Nachbarschaft von markanten Bergen zum Vorschein kommen<sup>78</sup>. Erst in der Stufe LT-C muß dann eine ganz erhebliche Besiedlungsverdichtung in Nordostbayern wie auch in Unterfranken erfolgt sein<sup>79</sup>. An Geländepunkten, wo zuvor schon in der Frühlatènezeit (aber häufig auch

<sup>69</sup> (wie Anm. 58).

<sup>70</sup> Beispiele dieser Keramik in: AFU 1978, 347 ff. Abb. 25–27. – AFU 1979, 131 Abb. 33.

<sup>71</sup> H.-E. JOACHIM, Die Hunsrück-Eifel-Kultur am Mittelrhein. Bonner Jahrb. Beih. 29 (1968). – A. HÄFFNER, Die westliche Hunsrück-Eifel-Kultur. Röm.-Germ. Forsch. 36 (1976).

<sup>72</sup> Chr. PESCHECK, Die Vogelsburg in der Volkacher Main-schleife. Mainfränkische Heimatkunde 15 (1971).

<sup>73</sup> L. WAMSER in: AJiB 1982 (1983) 69 ff.

<sup>74</sup> WAMSER (wie Anm. 73) 71. 70 Abb. 51.

<sup>75</sup> WAMSER (wie Anm. 73) 69 Abb. 50.

<sup>76</sup> WAMSER (wie Anm. 73) 72.

<sup>77</sup> Als Beispiel dafür sei die bereits erwähnte Fibel vom Duxer Typ von Kleinprüfening genannt (KRÄMER [wie Anm. 25] Taf. 89, 2), die aufgrund ihrer Detailanalogien böhmischer Herkunft zu sein scheint: Hinsichtlich der Kerben an der Nadelrast: Fibeln von Dux (V. KRUTA, Le trésor de Duchcov dans les collections tchécoslovaques [1971] Taf. 16), für den profilierten Vogelkopf am Fibelfuß: Fibeln von Dux (KRUTA a.a.O. Taf. 18–19), für die Strichverzierung des Vogelschnabels die Stücke von Podlešín (L. Pič, Starožitnosti země Česke 2, 1 [1902] Taf. 7, 7), Vokovice (Pič a.a.O. Taf. 11, 13) und Letky (Pič a.a.O. Taf. 14, 16).

<sup>78</sup> Weitere Beispiele dazu aus dem Ries: KRÄMER (wie Anm. 25) 180 f. Nr. 189, 190.

<sup>79</sup> Im Gegensatz dazu gibt es im eigentlichen Südbayern viel weniger Gräberfelder der Stufe LT-C als solche der Stufen LT-B1 und B2: KRÄMER (wie Anm. 25) 53.

schon früher) befestigte Höhensiedlungen bestanden hatten, wurden nun erneut stadtartige Siedlungen angelegt. Noch unbekannt sind die Ursachen, die zu dieser Aufsiedlung während der mittleren Latènezeit führten, aus der dann der starke spätlätènezeitliche Besiedlungshorizont in Nordostbayern entstand. Dagegen sieht man für das Ende der keltischen Besiedlungsphase in Nordbayern schon etwas klarer, es geht auf das Eindringen germanischer Stämme zurück<sup>80</sup>.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß sich an den Fundverhältnissen der Latènezeit in Nordostbayern seit KERSTEN nichts geändert hat. Durch Neufunde und Fortschritte der Forschung hat sich jedoch KERSTENS Interpretation einer in Nordostbayern während der Mittel-lätènezeit weiterlebenden Frühlatènekultur östlicher Ausprägung als unzutreffend erwiesen. Wie schon P. REINECKE annahm, ist vielmehr in jenem Raum von einer Unterbrechung der Siedlungskontinuität am Ende der Stufe LT-A mit Abwanderung der Bevölkerung und anschließendem mehrfachem Wechsel der Bevölkerung zu rechnen<sup>81</sup>. Der Zeitpunkt der Abwanderung läßt sich heute exakter fassen, es ist der archäologische Horizont der Fibel mit „dachförmigem Bügel“.

<sup>80</sup> Hierzu: Chr. PESCHECK, Zum Bevölkerungswechsel von Kelten und Germanen in Unterfranken. BVbl. 25, 1960, 75 ff. – Ders., Die germanischen Bodenfunde der römischen Kaiserzeit in Mainfranken. Münchner Beitr. z. Vor- u. Frühgesch. 27 (1978).

<sup>81</sup> P. REINECKE, Altertümer unserer heidnischen Vorzeit 5 (1911) 287. 334 mit Anm. 1 und 2. – Ähnlich: KRÄMER (wie Anm. 25) 56.

#### Abkürzungen:

**AFO** Ausgrabungen und Funde in Oberfranken. (Sonderdruck aus: Geschichte am Obermain. Jahrbuch Colloquium Historicum Wirsbergense, ab Jahrg. 12, 1978/79).

**AFU** Ausgrabungen und Funde in Unterfranken. (Sonderdruck aus: Frankenland. Zeitschrift für Fränkische Landeskunde und Kulturpflege NG., ab Jahrg. 30, 1978).

**AJIB** Das archäologische Jahr in Bayern.

**BVbl.** Bayerische Vorgeschichtsblätter.

Anschrift des Autors:  
**Dr. Hans Peter Uenze**  
Prähistorische Staatssammlung  
Lerchenfeldstraße 2  
8000 München

Diese Bilder gehören zum Beitrag auf den folgenden Seiten.



Totale und Detail einer der gut erhaltenen Körperbestattungen aus dem Gräberfeld Landersdorf mit reichen Bronze- und Keramikbeigaben

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Mensch - Jahresmitteilungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.](#)

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: [1985](#)

Autor(en)/Author(s): Uenze Hans Peter

Artikel/Article: [Zur mittleren Latenezeit in Nordostbayern 49-55](#)